



Kommentiert

Vom Makel der Erwerbslosen



Markus Mayr findet, Arbeitslosigkeit ist kein Charakterzug

Die Mär vom faulen Arbeitslosen ist nicht tot zu kriegen. Sie geistert bevorzugt dann herum, wenn es wieder irgendwo heißt, dass eine Friseurin mit ihrer Arbeit genau so viel verdiene wie ein Hartz-IV-Empfänger mit Rumsitzen.

Auch in der Laube der Gartenfreunde war Misstrauen jenen Personen gegenüber zu spüren, die schon länger ohne Arbeit sind. Dieser Eindruck blieb von den Bewertungsbögen, die die Gartenfreunde für das Jobcenter ausfüllen mussten. Zwar erwarteten denjenigen anerkennende Worte, der sich als fleißig, zuverlässig und belastbar erwiesen hatte. Doch mussten sich die Männer, die sechs Monate für einen Euro die Stunde Gärten hegten, die Anerkennung härter verdienen als jemand, dem nicht der Makel der Arbeitslosigkeit anhaftet.

Das Misstrauen der Hobbygärtner ist verständlich. Immerhin wurden sie schon mehrmals von Jobbern versetzt. Ihre Tafelgärten-Aktion ist rundherum gut zu heißen. Nur sollte bei all der guten Tatkraft bedacht werden, dass kaum ein Arbeitsloser sein Schicksal freiwillig gewählt hat. Und dass wirtschaftliche Misere unverschuldet sein kann und niemals verlässliche Rückschlüsse auf den Charakter eines Menschen zulässt.

Industrie-Projekt wird vorgestellt

Pöbneck. Eine Vorstellung der Konzeption zur geplanten Leit-Ausstellung zum Themenjahr „Industrialisierung und soziale Bewegungen 2018 vom 6. Juni bis 9. September in der Shedhalle Pöbneck: Innovativ aus Tradition. Industriekultur in Thüringen“ kann man am kommenden Montag, 23. Oktober, ab 19 Uhr hören. Die Präsentation findet im Rahmen eines Treffens des Pöbnecker Vereins für Heimatgeschichte statt.

Aus dem Projektteam werden Julia Düinkel (Projektleiterin), Andreas Christoph (Ausstellungskonzeption) und Jürgen Zörcher (Marketing) die geplante Zentralausstellung vorstellen und Fragen beantworten. Es sind neben den Vereinsmitgliedern alle Interessierten zu diesem Abend eingeladen.

■ Vorstellung des Konzeptes zur Industrie-Kultur-Ausstellung 2018 in Pöbneck: 23. Oktober, 19 Uhr, Ratskeller Pöbneck

Leser-Service

Sie haben Fragen zur Zustellung, zu Ihrem Abonnement:
Telefon (0365) 8 22 92 29
Mo bis Fr 7-19 Uhr, Sa 7-13 Uhr
Mail: leserservice@otz.de
www.otz.de/leserservice

Lokalredaktion:
Telefon (03647) 44 15 11
Fax (03647) 44 15 40
Mail: poessneck@otz.de
Internet: www.poessneck.otz.de

Chefredaktion:
Telefon (0365) 77 33 11 10
Mail: redaktion@otz.de
Internet: www.otz.de

Zentralredaktion:
Telefon (0361) 227 51 18

Tickethotline:
Telefon (0361) 2 27 52 27
Mo, bis Sa, 8-22 Uhr, So, 8-16 Uhr
Internet: www.ticketshop-thueringen.de

Sie möchten eine Anzeige aufgeben:
Telefon (0365) 8 22 94 44
Mo bis Fr 7-18 Uhr
Mail: anzeigenservice@otz.de
www.otz.de/anzeigen



Alles, was in diesem Garten oben in der Kirschplantage über den Sommer gewachsen ist, landete auf der Pöbnecker Tafel oder bei der Volkssolidarität. Reinhard Gering, oberster Gartenfreund im Orlatal, wünscht sich, dass die diesjährigen Saisonarbeiter nächstes Jahr wiederkommen.

Bohnen, Salat und Beeren für die Tafel

Angeleitet von Gartenfreunden bewirtschaften Ein-Euro-Jobber Kleingärten: Die Ernte wird gespendet. Ein Erfolg.

Von Markus Mayr

Pöbneck. Sie werden gelobt am Dienstagmorgen, die „glorreichen Sieben“, die verblieben sind. „Die Gärten wurden ordentlich bewirtschaftet“, sagt Reinhard Gering in der Laube auf der Kirschplantage. Er ist der oberste Gartenfreund im Orlatal, der Vorsitzende des gleichnamigen Dachverbandes, dem 40 Kleingartenvereine in der Region angehören. „Ich bedanke mich bei denen, die durchgehalten haben und Freude an der Arbeit hatten.“ Er wünsche ihnen, dass sie bald einen echten Job finden. Doch klappe das nicht, freue er sich, kämen sie nächste Saison wieder.

Die Sieben nehmen den Dank schweigend entgegen. Dass jemand „Danke“ sagt, passiert ihnen selten. Die meisten beziehen schon seit Jahren Hartz-IV-Leistungen, weshalb von ihnen verlangt wird, sich zu bedanken.

Zu zehnt haben die Männer im Frühjahr angefangen, als Ein-Euro-Jobber, vom Jobcenter überstellt an die drei Pöbnecker Kleingartenanlagen: die in Köstitz, die an der Altenburg und die, die Kirschplantage heißt. Drei von ihnen brachen die Maßnahme während der Saison ab. Um die 650 Euro verdiente sich jeder der Verbliebenen in den vergangenen sechs Monaten mit der Gartenarbeit zu den Leistungen vom Jobcenter hinzu. Der Ertrag, kistenweise

Obst und Gemüse und bündelweise Kräuter, landete auf der Pöbnecker Tafel für Bedürftige und bei der Volkssolidarität.

Seit mehr als zehn Jahren widmen die Pöbnecker Gartenfreunde jährlich einige der Gärten in ihren Anlagen zu Tafelgärten um und organisieren den Austausch mit dem Jobcenter. Der bürokratische Aufwand ist enorm. „Die Akte eines Jahres“, wie Gering sagt, füllt einen ganzen Ordner. Obwohl dafür keine Arbeitsverhältnisse mit Sozialversicherungspflicht und Anspruch auf Krankengeld geschlossen werden.

Die ansonsten arbeitslosen Jobber bewirtschaften die Gärten den Sommer über und werden ihrerseits von den Hobbygärtnerinnen und -gärtnern angeleitet. Dieses Jahr betreuten Regina Müller, Gisela Gering – die Frau des Vorsitzenden – und Anita Höltzer die Saisonarbeiter. Je eine der Frauen in einer der Anlagen. Für ihr ehrenamtliches Engagement zeichnete der Vorsitzende sie mit Urkunden aus, vergütete ihren Aufwand mit einer Prämie von je 200 Euro. Den Männern hat ihr Tun Spaß gemacht. „Es ist immer schön, an der frischen Luft zu arbeiten“, sagt René Holzhey, 46 Jahre alt. „Das ist mir lieber als in irgendeinem Betrieb.“ Dabei hat er kaum eine Wahl. Arbeit zu finden ist schwierig. Er hat Dreher gelernt, damals, als es Rotasym noch gab. „Halb Pöb-

neck hat dort gearbeitet“, erzählt er, damals, als Pöbneck noch für Wälz- und Kugellager bekannt war. Doch nach der Wende kam die Treuhand, und so wurde mit der DDR auch das Unternehmen Rotasym Geschichte. Ob das Jobcenter mit dem Austausch zufrieden war, war bis Redaktionsschluss nicht zu erfahren. Die Pöbnecker Bedürftigen aber dürften sich gefreut haben über knapp 200 Kilogramm Bohnen oder 125 Kilo Tomaten, 42 Stiegen Salat oder zwei Zentner Beeren verschiedener Sorten.

► KOMMENTAR



Fünf der „glorreichen Sieben“: Uwe Jahn, Ronny Blumenstein, Sebastian Reichmann, Rin-go Gruner und Andreas Bergner (v. l.).
Fotos (3): Markus Mayr



Regina Müller, Gisela Gering und Anita Höltzer (v. l., mit R. Gering) mit ihren Urkunden.

„Frau Wäber“ findet „Gaudimotten“ sehr lustig

Moderator, Sänger, Bauchredner Hansy Vogt und närrische Molbitzerinnen feiern am Freitag gemeinsam Jubiläen im Tewa-Saal

Von Brit Wollschläger

Neustadt. Nein, diese humorvolle „Frau Wäber“ ist keine Gaudimotte. Obwohl sie vom Temperament her durchaus zu ihnen passen würde. „Frau Wäber“ findet die Gaudimotten sehr lustig“, erklärt Hansy Vogt, der so gern die Kunstfigur und beliebte TV-Landfrau „Frau Wäber“ verkörpert. Und als solche hat der 49-jährige Moderator, Sänger, Comedian und Bauchredner auch die Molbitzer Ober-Gaudimotte Iris Lukes kennengelernt. „Das war bei einer Sparkassenveranstaltung“, weiß Vogt noch genau.

Nun harmonieren „Frau Wäber“ und die Gaudimotten vom Carnevalsclub Molbitz so gut, dass sie sogar ihre diesjährigen

Jubiläen gemeinsam feiern. Nämlich am Freitagabend im Tewa-Saal in Neustadt. Hansy Vogt, ein künstlerischer Botschafter aus dem schönen Schwarzwald, steht seit genau 30 Jahren auf der Bühne. Die Molbitzer Gaudimotten – eine höchst temperamentvolle, gar schauspielerisch-komödiantisch veranlagte Damen Tanz- und Unterhaltungsgruppe – seit 20 Jahren.

In den Galaprogrammen des Carnevalsclubs Molbitz sind die Gaudimotten-Ladys einfach unverzichtbar. Jedes Jahr aufs Neue nehmen sie das närrische Publikum mit auf ein unvergessliches Gaudimotten-Abenteuer – ob als Tiere eines Bauernhofes, als charakterstarke Insekten wie Biene Maja mit den schönsten



„Frau Wäber“, alias Hansy Vogt.
Foto: Claudia Thoma

Schmetterlingen der Carnevalszeit, ob als Scheich auf Brautschau mit Aladin und einem königsblauen Flaschengeist, ob als Dschungelcamp-Team der besonderen Art oder als Zeitrei-

sende, die die Molbitz-Welt in 600 Jahren mit tanzbegabten Aliens genießen. „Wir sind keine Engel und wollen auch keine sein“ – sangen die Gaudimotten einst und dazu stehen sie bis heute. Ihr 20-jähriges Bühnenjubiläum ist für sie nun zwei Mal Grund zu feiern – am 20. Oktober, ab 19 Uhr, gemeinsam mit Hansy Vogt und am 11. November bei der „Jubelei hoch drei“ gemeinsam mit den ebenfalls 20-jährigen Orlanixen und der zehnjährigen Tanzgruppe Déjà vu sowie der Prinzenproklamation des Prinzenpaares der 57. Session.

■ Einzelne Karten für den Jubiläumsabend am Freitag gibt es noch der TouristInfo in Neustadt im Lutherhaus



Die Molbitzer Gaudimotten in typisch-verrückter Kostümierung – hier als Tiere im Gaudimotten-Bauernhof.
Archivfoto: Brit Wollschläger

■ Bauernmarkt in Wernburg, Gewerbepark,

■ 10 bis 16 Uhr, Eintritt frei

Geschichte der Breiten Straße

Pöbneck. Geschäfte in der Breiten Straße in Pöbneck im 19. und 20. Jahrhundert unter der Rubrik „Was Häuser erzählen können“ sind das Thema eines Lichtbildervortrages mit Helmut Peterlein am 24. Oktober in Pöbneck. Der Vortrag beginnt um 19 Uhr im Restaurant „Ambiente“ in der Kurzackerstraße.

■ Voranmeldungen erforderlich unter Telefon (03647) 44 53 30 oder 0163 2 12 48 08

„Liebe, Sex und Eitelkeiten“

Peuschen. Die Kabarett-Truppe „Bareins in Action“ führt am Sonntag, 22. Oktober, ihr Stück „Liebe, Sex und Eitelkeiten“ im Kulturhaus auf. In dieser „witzigen und sehr lebensnahen Story“, wie es in der Ankündigung heißt, „verstricken sich die Liebenden immer wieder in verwirrende Beziehungsmuster“ und den Dreiklang des Titels.

■ Tickets gibt's vorab im Kindergarten Flohkiste oder unter (0177) 399 17 45. Einlass um 14 Uhr, Beginn um 15 Uhr.